

Nicht dieselben Fehler wie in Breitwies

SPD-Spitzenkandidat Nils Schmid besucht Fritz-Automation in Langenbrand

Forbach-Langenbrand (gk). „Baden-Württemberg zieht seine Stärke aus der Fläche“, betonte Nils Schmid, der als Spitzenkandidat der SPD in die Landtagswahl am 27. März geht, bei einem Besuch der Firma Fritz-Automation im Forbacher Ortsteil Langenbrand. Hochtechnologisierte Mittelständler im ganzen Land bilden einen starken Gegenpol zu den industriellen Zentren, betonte der 37-jährige promovierte Jurist. Bei der Firmenbesichtigung zusammen mit dem mittelbadischen SPD-Landtagskandidaten Ernst Kopp stand auch der geplante Gewerbepark Wolfsheck auf der Tagesordnung. Im Anschluss besuchte Nils Schmid das Gaggenauer Unimogmuseum.

Neben verantwortungsbewussten Unternehmen seien auch qualifizierte Mitarbeiter für den Erfolg von mittelständischen Betrieben erforderlich: „Wir brauchen gut ausgebildete junge Menschen, deshalb ist die Bildungspolitik für uns das Topthema in diesem Wahlkampf“, verwies Schmid auf den demografischen Wandel in der Gesellschaft. „Wir werden in Zukunft jeden jungen Menschen als Fachkraft brauchen“, so Schmid, der seit 1997 dem Stuttgarter Landtag angehört und seit 2001 finanzpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion ist.

Für die Gemeinden im ländlichen Raum sei es von großer Bedeutung, möglichst viele Schulstandorte zu erhalten, um attraktiv für junge Familien zu bleiben. Hierbei will der SPD-Spitzenkandidat nach einem Wahlsieg neue Wege gehen: Haupt- und Realschüler



EINE STARKE STIMME will SPD-Mann Nils Schmid für die Region sein. Foto: Keller

könnten gemeinsam unterrichtet werden, dies würde neue Perspektiven aufzeigen, die in der Werkrealschule fehlen, da der Abschluss nicht als gleichwertig anerkannt werde, so seine Prognose.

„Durch die Verlängerung der Kernkraft werden wir im Bereich Biogasanlagen ausge-

bremst“, nannte Unternehmer Horst Fritz ein konkretes Beispiel, wie sich politische Entscheidungen auf die Mittelständler auswirken. „Der Atomausstieg ist auch aus wirtschaftspolitischen Gründen sinnvoll“, bestätigte Nils Schmid. Gerade im Südwesten seien zahlreiche Technologieunternehmen angesiedelt, die von einer Umstellung auf regenerative Energien profitieren: „Da geht es um die Kernkompetenz unserer Firmen: Wir sind das Land der Tüftler und Ingenieure“, so Schmid. Als eine „Chance für die Region“ bezeichnete ein Diskussions Teilnehmer die Erweiterung des Pumpspeicherkraftwerks und appellierte an den SPD-Spitzenkandidaten, sich für das Projekt stark zu machen. „Da bin ich sofort dabei, ich bin ja froh, wenn jemand für ein Pumpspeicherkraftwerk ist“, verwies Nils Schmid auf die Debatte im südbadischen Atdorf.

Auch die Industriebranche Wolfsheck, die zu einem Gewerbepark umgewandelt werden soll, wurde thematisiert. Nach der Schließung der Papierfabrik war die Situation ungewiss, das 50 000 Quadratmeter große Areal „drohte in einen Dornröschenschlaf zu verfallen“ (Horst Fritz). Hier dürfe nicht der selbe Fehler begangen werden wie Jahre zuvor im ehemaligen Werk Breitwies. „Hier sind Leute zu Gange, die nicht nur auf die eigenen Firma schauen“, lobte Nils Schmid die Initiative der Projektgruppe, die sich für ihre Heimat einsetze. Bei der Frage nach Fördermitteln blieb er zurückhaltend: „Die Begehrlichkeiten sind groß, da brauchen Sie eine starke Stimme in Stuttgart“.